

# Erklärungsoffenbarung der Weisheit



Jesusbotschaften von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 11.1

## Erklärungsoffenbarung der Weisheit

In der **11. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“ Der Apostel Johannes hat uns mit seinem Evangelium die Lehre von Jesus Christus als Liebe-Evangelium geschenkt. Die **Tatsachen aus Jesus' Lehrjahren** hat der Apostel Matthäus im Weisheits-Evangelium aufgeschrieben. Vom ursprünglichen Matthäus-Evangelium ist uns nur noch die Bergpredigt bekannt, denn das Matthäus-Evangelium der Bibel wurde von einem Paulusjünger zusammengesammelt. Damit die Christen wieder mit Weisheit missionieren können, empfing **Jakob Lorber** die Jesusbotschaft „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“; denn beim Lesen dieser Bücher sammelt man sich Schätze, die Motten und Rost nicht fressen. Der mißverständliche Name der Bücher lautet „Großes Evangelium Johannes“, denn viele Menschen wissen nicht daß Weisheit immer aus Liebe hervorgeht. Die Bücher 11.1-11.21 haben zwischen 200-220 Seiten. Alle Bücher zusammen haben insgesamt 4485 Seiten.

## Erklärungsoffenbarung

Vor 2000 Jahren hatte der Teufel den Menschen ihre geistige lichtbringende Wurzel, die **Entsprechungswissenschaft**, verdunkelt. In dieser Dunkelheit brachte Gott-als-Jesus-Christ den Menschen mit dem Johannes-Evangelium den Wegweiser zur Entsprechungswissenschaft zurück. Auch offenbarte Er mit dem Matthäus-Evangelium den Plan für diese Welt, die Bergpredigt.

In der heutigen Zeit, in der Gott-als-Jesus-Christ Seinen 2000sten Geburtstag feierte, wird es geistig dunkel, denn die meisten Menschen haben die **Entsprechungswissenschaft**, das geistige Licht ihrer Familie und ihrer Nation, verloren. In dieser Dunkelheit brachte Jesus Jehova 1840, durch das innere Wort von Jakob Lorber eine Erklärungsoffenbarung, die das Leben erhellt.

Die Erklärungsoffenbarung endete 2012 mit den Vaterworten von Michael Nehmann. Sie gibt den Menschen das Wissen zurück, daß sie sich auf andere Weise auf der Erde nicht mehr beschaffen können, denn die Helfer des Teufels, die Kirchen und die Industrie, verdummen die Menschen immer mehr, sodaß sie die **Entsprechungswissenschaft** nicht mehr lernen können.



E-Wi Verlag - Buch 11.1

# Erklärungsoffenbarung der Weisheit

Jesusbotschaften von Jakob Lorber

Buchserie: „**Entsprechungswissenschaft**“ Buch 11.1

## Vorwort des Verlegers

1. Die Buchserie des E-Wi Verlages „**Entsprechungswissenschaft**“ erklärt am Anfang von jedem Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft eine Aussage der Bergpredigt, die der geheime Plan vom Reich Gottes ist und die die Entsprechungswissenschaft in 15 Aussagen aufteilt.
2. Die Bücher 11.1-11.21 „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“ sind dem 11. Kapitel des Johannes-Evangeliums zugeordnet, weil man darin die göttliche Kraft und die göttliche Weisheit findet. Das 11. Kapitel des Evangeliums ist der 11. Aussage der Bergpredigt zugeordnet.
3. Die 21 Bücher wandeln die Frömmigkeit der Leser in Weisheit um. Je mehr man Gott liebt, desto mehr kann man die göttliche Weisheit aus den 21 Büchern aufnehmen. In diesen 21 Büchern wird Wissenswertes aus den 3 Lehrjahren des Gottvater Jesus von Ihm selbst erzählt.
4. In den Büchern wird auch vom Herrn Jesus Christus praktisch gezeigt, wie man Almosen gibt, ohne als Heuchler dazustehen. Der Mensch kann auf der Erde nichts ohne Belohnung tun. Alles Gute und Schlechte wird von der feinstofflichen Welt festgehalten und vergolten.
5. In den 21 Büchern wird zwischen den Zeilen gezeigt, welche Weisheitsfrüchte im Fasten verborgen sind, denn das Lesen dieser Jesusbotschaft verspricht geistigen Lohn. Wenn man sich durch die 21 Bücher durchgearbeitet hat, weiß man, daß Gott barmherzig und allmächtig ist.
6. Die Lieblosigkeit, die Verachtung der göttlichen Ordnung und die Unbarmherzigkeit sind Übertretungen, die den göttlichen Willen mißachten. Diese Übertretungen sind in den Lehrbüchern der Entsprechungswissenschaft „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“ vorgestellt.
7. Im Kapitel 220 im Band 11.2 finden wir die Nachtpredigt von Jesus Christus. Die überaus wichtige Nachtpredigt handelt vom Segen der Tätigkeit. In der Nachtpredigt erfährt man: „**Der Liebe Gott teilt die Menschen nicht in gut und böse, sondern in faul und fleißig ein**“.
8. In den Büchern wird der Untergang der Pyramidenkultur der Ägypter beschrieben. Die Pharaonen waren schon Phönizier. Die Kultur der Ägypter ging unter, weil die erwachsenen Kinder der Ägypter ihre Eltern, von denen sie nichts erben brauchten, nicht mehr pflegten.
9. Die Pflege der Eltern übernahmen die Phönizier und die Kinder der Phönizier bekamen die Werte der ägyptischen Gesellschaft vermittelt. Auf diese Weise übernahmen die Phönizier mit den kulturellen und religiösen Werten auch die Macht im Lande und stellten die Politiker.
10. Wenn unsere Gesellschaft die Entsprechungswissenschaft vernachlässigt und die Bücher „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“ ignoriert, so werden die christlichen Osteuropäer und christlich gewordenen Türken die Macht im deutschen Sprachraum übernehmen.

# Die 11. Aussage der Bergpredigt

Alle Bücher der Bücherserie „**Entsprechungswissenschaft**“ sind einer Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Dieses Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft ist der 11. Aussage zugeordnet, welche unterstrichen ist. Unter dem Unterstrichenen ist der Bergpredigttext erklärt.

## 11.1. Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer dreinsehen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Angesicht, auf daß sie vor den Leuten etwas scheinen mit ihrem Fasten.

Wie die Leser aus den Jesusbotschaften wissen, hat der Herr Jesus in den ersten 30 Jahren seines Erdenlebens allen Menschen gezeigt und vorgelebt, wie Er die Entsprechungswissenschaft gelernt hat. Das Fasten des Herrn, die äußeren Umstände die zum Erlernen der Entsprechungswissenschaft notwendig sind, wird vor der Öffentlichkeit geheimgehalten. Die Jesusbotschaften berichten, daß die entfernteren Nachbarn von Jesus durch eigene Erfahrung nicht bestätigen konnten, ob der Herr überhaupt sprechen konnte.

## 11.2. Wahrlich, Ich sage euch: „Sie haben ihren Lohn dahin.“

Die Menschen, die aus Geltungsbedürfnis heraus den Mitmenschen ein moralisch sauberes Leben vorspielen, bekommen ihren Lohn durch das Ansehen, das die Leute ihnen, als Politiker, Religionsrepräsentanten, Beamte oder Lehrer entgegenbringen. Wie die Geltungsbedürftigen in ihren Gedanken tatsächlich gedacht haben und wie sie hinter dem Rücken der Anhänger tatsächlich handelten, zeigen diese Menschen in ihrem Lebensabend durch Krankheiten oder bei unverbesserlichen Weltmenschen durch einen zu frühen Tod an. Obwohl es sehr geheimgehalten wird, ist es sicherlich vielen Menschen bekannt, daß die Medikamente und Entschlackungsmethoden, die das Heucheln erleichtern, das Lebensalter herabsetzen. Das Lebensalter wird erhöht, wenn die betroffenen Menschen ihre heuchlerischen Sünden bereuen und sie in Zukunft unterlassen, weil sie im weiteren Leben nach der Bergpredigt leben.

## 11.3. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinst vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher im Verborgenen ist.

Der Jünger des Herrn fastet in Gedanken. Er verzichtet in der Öffentlichkeit nicht auf bestimmte Speisen, Tanzveranstaltungen, Kosmetikartikel, Alkohol oder einen Lebenspartner. Wenn die Entsprechungswissenschaft außerhalb der Öffentlichkeit gelehrt wird, ist es notwendig, daß man bestimmte Speisen vorzieht, Alkohol meidet, auf Drogen verzichtet oder bewußt einsetzt und einen moralischen Lebenswandel führt. Zu den Drogen gehören alle Mittel, die das Gedankenbeherrschen verhindern, wie zum Beispiel fast alle Unterhaltungssendungen im Radio und Fernsehen, die zum Zeittotschlagen und gegen Langeweile produziert werden.

## 11.4. Und dein Vater der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Zum Fasten gehört auch die richtige Nahrungsaufnahme. Als erstes lernt der Jünger des Herrn durch das Geisterscheiden den geistigen Wert der Nahrungsmittel kennen, die man mit seiner täglichen Nahrung aufnimmt. Hierdurch fällt einem das Erlernen der Entsprechungswissenschaft leichter. Der Herr sagt über das Essen, daß es nicht so wichtig ist, was zum Mund hineingeht; wichtig ist vielmehr, was zum Mund als Worte hinausgeht. Diesen Ausspruch erklärt das Gleichnis „Seelenläuterungsanstalt“ aus dem Buch 30 „Bergpredigt der Laien“ dieser Buchserie.

Wer auf Nahrungsmittel, die noch sehr ungeläuterte, böse Geister enthalten, beim Erlernen der Entsprechungswissenschaft verzichtet, wird mit Licht im Dunkel dieser Welt belohnt.

## 11.5. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen; denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Alle materiellen Besitztümer sind von den Menschen nur für ein Probeleben auf der Erde geliehen. Man besitzt in Wirklichkeit nur das, was man auch tatsächlich benutzt. Ein alter Spruch, der dies erklären will, lautet: „Was du ererbt von deinen Eltern, benutze und pflege es, um es zu besitzen“. Wenn man „seinen“ materiellen Besitz so verwaltet, wie er für den persönlichen geistigen Fortschritt aus der Sicht Gottes gebraucht wird, verursacht auch kein Dieb oder der normale Verfall einen Schaden. Jeder Mensch kann beobachten, daß unbewohnte Häuser verhältnismäßig schnell verfallen. Wir sollten unser Herz nur in soweit an materiellen Besitz heften, als dieser auf dem Weg zu Gott notwendig ist. Der normale Weltmensch hängt sein Herz an seinen materiellen Besitz. Wenn man als gleichwertiger, denkfähiger, ungläubiger und aufgeklärter Mensch anerkannt werden will, muß man den Weltmenschen das Gefühl geben, das man sein Herz auch an seinen Besitz verkauft hat. Solange der Leser meinen Bergpredigtcommentar nur zur Unterhaltung liest, bleibt das Geschriebene auch nur mein geistiges Haus. Probiert der Leser die Weisheiten in diesem Bergpredigtcommentar mit Geduld in seinem persönlichen Leben aus, so werden sie sein persönliches Eigentum, das ihm kein Mensch auf dieser Erde mehr nehmen kann. Auf diese Art wird er geistig wiedergeboren.

## 11.6. Das Auge ist des Lebens Leuchte.

Aus den Augen leuchtet der wahre Mensch hervor, auch wenn er seine Gedanken nicht ausspricht. Damit man seinen Mitmenschen helfen kann, lernt man die Iris der Augen zu lesen. Die Iris verrät, wie stark der Körper des Menschen Giftstoffe speichert. Der Jünger des Herrn, der die Entsprechungswissenschaft nach der göttlichen Ordnung anwendet, hat üblicherweise die Augen der Geduld; er hat mehr oder weniger blaue Augen, wie alle Menschen bei der Geburt.

Die weißen Stellen in den Augen zeigen eine Überaktivität an. Dieser Mensch möchte möglichst schnell weise werden und verfällt leicht in Hektik und Streß, auch wenn man es ihm nicht anmerkt, denn in der Iris manifestieren sich nur die Gedanken, die der Mensch verdrängt hat. Diese innere Überaktivität kann auch als äußere unnatürliche Ruhe in Erscheinung treten.

Die gelben Stellen in den Augen geben an, welche Gebote der Mensch zu ernst oder nicht ernst genug nimmt. Die braune und schwarze Iris zeigt an, daß der Mensch sein Geltungsbedürfnis zu wenig oder zu viel in Erscheinung bringt und viele unliebsame Gedanken vor sich herschiebt.

Nach neusten Erkenntnissen gemäß dem „Handbuch Irisdiagnose von Dorothy Hall“ haben alle Menschen blaue Augen; auch die braune Iris ist nur als Veränderung in der blauen Iris.

## 11.7. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein.

Am Auge kann man ablesen, wie der Mensch es mit der Barmherzigkeit hält. In der Jesusbotschaft „Erklärungsoffenbarung der Erde“ wird erklärt, daß die Augen leuchten und ein Eigenlicht abgeben. Von den Mondmenschen wissen wir, daß sie einen sehr scharfen Weltverstand haben und ihre Augen als Lampen benutzen können, denn sie wohnen die meiste Zeit wegen der Temperaturen unter der Erde. Sie weisen einen Mangel an göttlicher Liebe oder Charisma auf, die die Grundvoraussetzung der Barmherzigkeit sind. Auf der Erde kennen wir Menschen, die mit einem geistigen Charisma leuchten und die mit ihrem Charisma anzeigen, daß sie den Weltverstand vernachlässigen. Diesen Menschen kann der Jünger des Herrn helfen, wenn er ihnen die Jesusoffenbarungen die Max Seltmann von Jesus Christus erhielt, E-Wi Verlag Buch 33.1-33.4 „Max Seltmanns Hefte“, empfiehlt und zugänglich macht.

## 11.8. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein?

Das göttliche Licht leuchtet im Menschen, wenn er lauter ist und nach außen kein Licht abstrahlt. Die Weltmenschen lernen dieses aus der Bibel der Weltmenschen (Ärzte) „Krankheit als Weg“ von Thorwald Detlefsen. In diesem Buch zeigt der Mensch mit Krankheiten immer das an, was ihm fehlt, um in der göttlichen Ordnung zu leben. Das Buch bestätigt, was der Herr in der Jesusbotschaft durch Johannes Widmann sagt, nämlich, daß die Weltmenschen geistig den Christen überlegen sind, weil viele Christen die Entsprechungswissenschaft vernachlässigen. Das Buch von Thorwald Detlefsen zeigt sehr gut an, inwieweit die gesamte Menschheit schon im göttlichen Licht, in der Wiedergeburt, leben könnte, wenn die Kirchen die Jesusbotschaften, die als Lehrgang zur Entsprechungswissenschaft führen, allgemein verbreiten würden.

Der Esoteriker Thorwald Detlefsen hat drei Bibeln geschrieben: Die Bibel der Ärzte „**Krankheit als Weg**“, die Bibel der Psychotherapeuten „**Schicksal als Chance**“ und die Bibel der Weltmenschen „**Ödipus**“, der seinen Vater (Gott) tötet und seine Mutter (Erde) heiratete.

## Inhaltsverzeichnis

Die Jesusoffenbarung „Erklärungsoffenbarung der Weisheit“ besteht aus insgesamt 21 Bänden mit zusammen 2503 Kapiteln

Buch	Kapitel
11.1 -----	1-118
11.2 -----	119-242
11.3 -----	243-361
11.4 -----	362-489
11.5 -----	490-614
11.6 -----	615-727
11.7 -----	728-855
11.8 -----	856-982
11.9 -----	983-1114
11.10 -----	1115-1251
11.11 -----	1252-1370
11.12 -----	1371-1480
11.13 -----	1481-1591
11.14 -----	1592-1699
11.15 -----	1700-1805
11.16 -----	1806-1913
11.17 -----	1914-2020
11.18 -----	2021-2127
11.19 -----	2128-2259
11.20 -----	2260-2389
11.21 -----	2390-2503

# 11.1 - 1. Kapitel

2. August 1851

## 1.1 Ev. Joh. 1.1. Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

1.1. Dieser Vers hat schon eine große Menge von allerleigestaltigen Irrdeutungen und Auslegungen zur Folge gehabt; ja, es bedienten sich sogar barste Gottesleugner eben dieses Textes, um mit dessen Hilfe Meine Gottheit um so sicherer zu bestreiten, da sie die Gottheit im allgemeinen verwarfen. Wir wollen aber nun solche Finten nicht wieder vorführen, wodurch die Verwirrung nur noch größer statt kleiner würde, sondern sogleich mit der möglich kürzesten Erklärung ans Tageslicht treten; diese, als selbst Licht im Lichte des Lichtes, wird von selbst die Irrtümer bekämpfen und besiegen.

1.2. Ein Hauptgrund des Unverständnisses solcher Texte liegt freilich wohl leider in der sehr mangelhaften und unrichtigen Übersetzung der Schrift aus der Urzunge in die Zungen der gegenwärtigen Zeit; allein es ist gut also. Denn wäre der Geist solcher Texte nicht so wohl verborgen, als er es ist, so wäre das Heiligste darin schon lange allertiefst entheiligt worden, was da von größtem Übel wäre für die gesamte Erde; so aber hat man nur an der Rinde genagt und konnte zum lebendigen Heiligtume nicht gelangen.

1.3. Nun aber ist es an der Zeit, den wahren innern Sinn solcher Texte zu zeigen allen, die da würdig sind, daran teilzunehmen; dem Unwürdigen aber soll es teuer zu stehen kommen, denn Ich lasse bei solcher Gelegenheit mit Mir durchaus keinen Scherz treiben und werde nie einen Handel annehmen.

1.4. Nach dieser nötigen Vorerinnerung aber folge nun die Erläuterung; nur bemerke Ich noch das hinzu und sage, daß hier nur der **innere, seelisch-geistige Sinn** zu verstehen ist, nicht aber auch der **allerinnerste, reinste Himmelssinn**. Dieser ist zu heilig und kann für die Welt unschädlich nur solchen erteilt werden, die ihn suchen durch ihren Lebenswandel nach dem Worte des Evangeliums. Der bloß innere, seelisch-geistige Sinn aber läßt sich leicht finden, manchmal schon durch die richtige, zeitgemäß entsprechende Übersetzung, was nun sogleich bei der Erläuterung des ersten Verses sich zeigen soll.

1.5. Sehr unrichtig und den innern Sinn sehr verhüllend ist der Ausdruck „Im Anfange“; denn dadurch könnte sogar der Gottheit ewiges Dasein bestritten und in Zweifel gezogen werden, was auch von einigen älteren Weltweisen geschehen ist, aus deren Schule die Gottesleugner dieser Zeit auch so ganz eigentlich hervorgegangen sind. So wir aber nun diesen Text recht geben werden, da wird die Hülle nur sehr dünn erscheinen, und es wird nicht schwer sein, den inneren Sinn durch solche leichte Hülle recht wohl und manchmal sehr genau zu erspähen.

1.6. Also aber laute die richtige Übersetzung: **Im Urgrunde, oder auch in der Grundursache, war das Licht**. Dieses Licht war nicht nur in, sondern auch bei Gott, das heißt, das Licht trat als wesenhaft beschaulich aus Gott und war somit nicht nur in, sondern auch bei Gott und umfloß gewisserart das urgöttliche Sein, wodurch schon der Grund zu der einstigen Menschwerdung Gottes gelegt erscheint, was im nächstfolgenden Texte auch schon von selbst ganz hell ersichtlich wird.

1.7. Wer oder was war denn so ganz eigentlich dieses Licht, dieser große Gedanke, diese heiligste Grundidee alles künftigen, wesenhaften, freiesten Seins? – Es war unmöglich etwas anderes als eben Gott Selbst, weil in Gott, durch Gott und aus Gott unmöglich etwas anderes als Gott Selbst nur Sich in Seinem ewig vollkommensten Sein darstellte; und so mag dieser Text auch also lauten:

1.8. In Gott war das Licht, das Licht durchfloß und umfloß Gott, und Gott Selbst war das Licht.

### **1.9. Ev. Joh. 1.2. Dasselbe war im Anfange bei Gott.**

So nun der erste Vers zur Genüge erleuchtet, von jedermann einigen Lichtes leicht begriffen werden kann, so erklärt sich der zweite Vers von selbst und besagt nur zeugnisweise, daß das obbeschriebene Wort oder Licht oder der große Schöpfungsgedanke nicht ein in der Folge des Urgottseins entstandener, sondern ein mit Gott als Selbst Gott gleich ewiger ist und somit nimmer irgend einen einstigen Entstehungsprozeß in sich birgt, darum es denn auch gewisserart zeugnisweise erklärend heißt: Dasselbe war im Anfange oder im Urgrunde alles Seins und alles späteren Werdens als Urgrund selbst bei, in und aus Gott, also Selbst durch und durch Gott.

### **1.10. Ev. Joh. 1.3. Alle Dinge sind durch Dasselbe gemacht, und ohne Dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.**

In diesem Verse bezeugt sich das nur gewisserart als betätigt und handgreiflich, was da schon im ersten Verse sich als das „Wort“ oder „Licht“ im Urgrunde alles Seins und Werdens völlig gegenwärtig, aber noch nicht als schon ausgegangen bewerkstelligt, klar dargestellt hatte.

1.11. Es soll demnach dieser dritte Vers rein gegeben auch also lauten: Alles Sein ward aus diesem Ursein, welches in Sich Selbst ist der ewige Urgrund Seines Seins durch und durch. Dieses Seins Licht, Wort und Wille stellte Sein höchst eigen Licht, Seine urewige Schöpfungsidee aus Sich Selbst ins feste beschauliche Dasein, und nichts gibt es in der ganzen ewigen Unendlichkeit, was nicht aus demselben Urgrunde und auf demselben Wege ins erscheinliche und beschauliche Dasein getreten wäre.

1.12. Wer nun diese drei ganz klar erläuterten Verse vollends aufgefaßt hat, dem ist der Vers 4 schon von selbst notwendig einleuchtend klar.

### **1.13. Ev. Joh. 1.4. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.**

Es versteht sich ja schon bei weitem von selbst, daß ein Urgrundsein alles Seins, das Licht alles Lichtes, der Urgedanke aller Gedanken und Ideen, die Urform als der ewige Urgrund aller Formen fürs erste nicht formlos und fürs zweite nicht Tod sein konnte, da dieser den vollsten Gegensatz alles wie immer gearteten Seins im Grunde des Grundes bezeichnet. In diesem Worte oder Lichte oder in diesem großen Gedanken Gottes in Gott, und im Grunde des Grundes Gott Selbst, war sonach ein vollkommenstes Leben. Gott war also das urewigste, vollkommenste Grundleben in und aus Sich Selbst durch und durch, und dieses Licht oder Leben rief aus Sich die Wesen, und dieses Licht oder dieses Leben war das Licht und also auch das Leben in den Wesen, in den aus Ihm hervorgegangenen Menschen; und diese Wesen und Menschen waren sonach völlig ein Ebenmaß des Urlichtes, das in ihnen das Sein, Licht und also auch ein dem ewigen Ursein völlig ähnliches Leben bedingte.

1.14. Da aber das Urleben Gottes ein ganz vollkommen freies ist und sein muß, da es sonst so gut wie gar kein Leben wäre, dieses gleiche Leben aber in den geschaffenen Wesen ein und dasselbe Leben sein muß, ansonst es auch kein Leben und als sonach Nichtleben auch kein Sein wäre, so ist es ja nur zu handgreiflich klar, daß den geschaffenen Wesen, Menschen, nur ein vollkommen allerfreiestes Leben gegeben werden konnte, das sich selbst als ein vollständiges fühlen, aber aus eben diesem Gefühle auch ersehen mußte, daß es kein aus sich selbst hervorgehendes, sondern nur als ein völlig ebenmäßiges aus Gott nach Dessen ewig allmächtigem Willen hervorgegangen ist.

1.15. Diese Wahrnehmung mußte in allen geschaffenen Wesen vorhanden sein gleich der, daß ihr Leben und Sein ein völlig Gott ebenmäßiges sein muß, ansonst sie wieder weder ein Leben noch irgend ein Sein hätten.



1.16. So wir aber diesen Umstand näher betrachten, so ergibt es sich, daß sich in den geschaffenen Wesen notwendig zwei Gefühle begegnen müssen, und zwar erstens und zunächst das Gefühl der göttlichen Ebenmäßigkeit oder des Urlichtes Gottes in ihnen und zweitens aus eben diesem Lichte aber dann auch notwendig das Gefühl des zeitgemäßen Werdens durch den Urwillen des Schöpfers.

1.17. Das erste Gefühl stellt das Geschöpf unbedingt dem Schöpfer gleich und wie aus sich hervorgehend völlig unabhängig von dem ewigen Urgrunde, als gleichsam solchen in sich selbst fassend und bergend; das zweite aus diesem ersten notwendig hervorgehende Lebensgefühl aber muß sich dennoch als ein vom eigentlichen Urgrunde aus sich hervorgerufenes und erst in der Zeitenfolge als in sich selbst als frei manifestiertes und somit vom Haupturgrunde sehr abhängiges ansehen und betrachten.

1.18. Dieses demütigende Gefühl aber macht das erste Hoheitsgefühl ebenfalls zu einem Demutsgeföhle, was fürs Hoheitsgefühl freilich wohl eine höchst und unumgänglich nötige Sache ist, wie es in der Folge ganz klar gezeigt wird.

1.19. Das Hoheitsgefühl streitet ganz gewaltig gegen solch eine Erniedrigung und will das zweite Gefühl erdrücken.

1.20. Durch solchen Kampf aber entsteht dann Groll und am Ende Haß gegen den Urgrund alles Seins und aus dem gegen das niedere Demuts- oder Abhängigkeitsgefühl; dadurch erlahmt und verfinstert sich aber dann das Hoheitsgefühl, und es wird aus dem Urlicht im geschaffenen Wesen Nacht und Finsternis. Diese Nacht und diese Finsternis erkennt dann kaum mehr das Urlicht in sich und entfernt sich also, als blind und dabei dennoch selbständig, vom Urgrunde seines Seins und Werdens und erkennt solchen nicht in seiner Verblendung.

### **1. 21. Ev. Joh. 1.5. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis begreift es nicht.**

Daher mag dann dieses Urlicht leuchten in solcher Nacht, wie es auch leuchten mag; da aber die Nacht, die wohl auch aus dem Lichte entstanden ist, keine ordentliche Sehe mehr hat, so erkennt sie das Licht nicht, das da kommt in solche Nacht, um selbige wieder ins rechte Urlicht umzugestalten.

1.22. Sogestaltig kam denn auch Ich als das ewige Ursein alles Seins und als das Urlicht alles Lichtes und Lebens in die Welt der Finsternis zu denen, die aus Mir waren; aber sie erkannten Mich nicht in der Nacht ihres ermatteten Hoheitsgeföhls!

1.23. Denn dieser 5. Vers deutet eben darauf hin, wie nach und in den ursprünglichen Maßen und Verhältnissen Ich als ganz Derselbe, Der Ich von Ewigkeit war, in diese von Mir und aus Mir geschaffene Welt komme und diese Mich nicht erkennt als ihr eigenstes Grundsein.

1.24. Aber Ich als der Urgrund alles Seins mußte ja aus Meinem urewigen Allichte sehen, wie das Hoheitsgefühl als Urlicht in den Menschen durch den fortwährenden Kampf stets matter und schwächer und sonach als Lebenslicht auch dunkler und am Ende gar finster ward, und daß demnach die Menschen, so Ich zu ihnen in dem ihnen aus Mir gegebenen Ebenmaße käme, Mich nicht erkennen würden, wenigstens gar sehr viele nicht, besonders so Ich als ein reiner Deus ex machina ganz unerwartet und unvorbereitet in beschränkter Menschenform zu ihnen käme, und Ich es Mir dann Selbst zuzuschreiben hätte, daß Mich die Menschen als unvorbereitet auf solch Meine Ankunft unmöglich erkennen könnten.

1.25. Ja, wohl sah Ich das von Ewigkeit ein und ließ daher den Menschen schon von ihrem ersten aus Mir geschiedenen Entstehen angefangen bis zu Meiner wirklichen Ankunft durch viele tausend Seher, die im Kampfe das Licht nicht verloren, eben solche Meine Ankunft vorhersagen

und die Art und Weise und sogar den Ort und die Zeit Meiner Ankunft treulich bezeichnen, und bei Meiner wirklich erfolgten Ankunft ließ Ich große Zeichen geschehen und erweckte einen Mann, in dem ein hoher Urgeist Wohnung nahm, daß er den Blinden verkünde Meine Ankunft und volle Gegenwart auf der Erde.

## 11.1 - 2. Kapitel

### **2.1. Ev. Joh. 1.6. Es ward aber ein Mann von Gott gesandt, der hieß Johannes.**

Dieser Mann hieß Johannes, der am Jordan die Buße predigte und die Bekehrten mit dem Wasser taufte. In diesem Manne wohnte der Geist des Propheten Elias, und dieser war ebenderselbe Engelsgeist, der den Luzifer im Urbeginn besiegte und später auf dem bekannten Berge um den Leichnam Mosis mit ebendem Luzifer rang (also Michael).

### **2.2. Ev. Joh. 1.7. Dieser kam als ein Zeuge, auf daß er vom Lichte ein Zeugnis gäbe, damit sie alle durch ihn glaubeten.**

Dieser kam als ein alter und neuer Zeuge von oben, das heißt vom Urlichte als Licht, auf daß er zeugete vom Urlichte, vom Ursein Gottes, Das nun Selbst das Fleisch annahm und in vollgleicher Menschenform als Selbst Mensch zu Seinen Menschen, die aus Ihm sind, kam, um sie in ihrer Nacht neu zu erleuchten und sie sogestaltig Seinem Urlichte wieder zurückzugeben.

### **2.3. Ev. Joh. 1.8. Er war nicht das Licht, sondern er war ein Zeugnis des Lichtes.**

Dieser Mann war freilich wohl das eigentliche Urlicht nicht Selbst, sondern gleich allen Wesen nur ein Teillicht aus dem Urlichte. Aber ihm ward es also gegeben, im Verbande mit dem Urlichte zu verbleiben durch seine überwiegende Demut.

2.4. Da er aber also im steten Verbande mit dem Urlichte sich befand und Dieses wohl unterschied von seinem Lichte – da er wohl auch aus dem Urlichte hervorgegangen ist, aber dennoch nicht das Urlicht, sondern nur ein Ablicht Desselben war, auf daß er Dasselbe erkennete und Demselben ein rechtes Zeugnis gäbe –, so gab er denn auch ein vollgültiges Zeugnis dem Urlichte und erweckte dadurch so viel des rechten Lichtes in den Herzen der Menschen, daß diese dann, wenn schon anfangs nur sehr schwach, aber mit der Zeit doch stets stärker und heller erkennen konnten, daß das Urlicht, Das nun im Fleische eingehüllt, dennoch Dasselbe ist, Dem alle Wesen und Menschen ihr selbständiges Dasein verdanken und es als selbständig für ewig behalten können, so sie es wollen.

### **2.5. Ev. Joh. 1.9. Das war das wahrhafte Licht, Das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.**

Nicht der Zeuge, sondern sein Zeugnis und Der, von Dem er zeugete, waren das rechte Urlicht, Das vom Urbeginn an alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet und belebt hat und nun noch stets mehr belebt und erleuchtet; darum heißt es denn auch im 9. Verse, daß eben Das das wahre und rechte Licht ist und war, Das alle Menschen in ihrem Urbeginne zum freien Dasein gestaltete und nun kam, um dasselbe in aller Fülle zu erleuchten und es Ihm Selbst wieder ähnlich zu machen.

### **2.6. Ev. Joh. 1.10. Es war in der Welt, und diese ist durch Dasselbe gemacht, aber sie erkannte Es nicht.**

Wiegestaltig Ich oder das Urlicht von dieser Welt, das heißt von den verfinsterten Menschen, die in allem ihrem Sein aus Mir oder, was Eines ist, aus dem Urlichte (Worte) hervorgegangen sind, habe verkannt werden können trotz all den Vorboten und Verkündern Meiner Ankunft, ist bereits schon im 5. Verse klar erörtert worden; nur ist noch ganz besonders zu erwähnen, daß

hier unter „Welt“ nicht die Erde als die Trägerin gerichteter Seelen, die eigentlich die Materie ausmachen, sondern bloß nur die Menschen, die zwar wohl zu einem Teile aus dieser Materie genommen sind, aber als einmal freigestellte Wesen nicht mehr dieser urgerichteten Seelenmaterie angehören oder angehören dürfen, zu verstehen sind; denn welche Zumutung wäre das auch, so Ich von dem noch im tiefsten Gerichte liegenden Steine verlangte, daß er Mich erkennete!? Solches kann nur von einer freigewordenen Seele, die Meinen Geist in sich hat, voll rechtlich verlangt werden.

**2.7. Ev. Joh. 1.11. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf.**

Also nicht die Erde, wie vorerwähnt, sondern lediglich nur die Menschen ihrem seelisch-geistigen Wesen nach sind hier als das eigentliche Eigentum des Herrn anzusehen und zu betrachten, und darum Eigentum, weil sie sogestaltig selbst Urlicht aus Meinem ewigen Urlichte sind und somit mit Meinem Urgrundwesen in Eins zusammenfallen.

2.8. Aber da sie in ebendiesem Wesen, das sich in ihnen als das Hoheitsgefühl ausspricht, geschwächt sind, welcher Schwäche halber Ich auch zu ihnen als in Mein Ureigentum kam und noch immer gleichwegs komme, so erkannten sie Mich nicht und somit auch nicht sich selbst und ihr höchsteigenes Urgrundsein, das da nimmer vernichtet werden kann, weil es im Grunde des Grundes Mein Wesen ist.

**2.9. Ev. Joh. 1.12. Wieviele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden, da sie an Seinen Namen glauben.**

2.10. Es versteht sich aber so gut wie von selbst, daß bei allen jenen, die Mich nicht aufnahmen oder nicht erkannten, die Urordnung gestört blieb und mit dieser Störung ein leidender Zustand, das sogenannte „Übel“ oder die „Sünde“ blieb; wogegen bei vielen andern aber, die Mich aufnahmen, das heißt, die Mich in ihren Herzen erkannten, sich dieses Übel notwendig verlieren mußte, da sie wieder mit Mir als mit der Urordnung und Urmacht alles Seins vereint wurden, sich darinnen selbst und Mein Urlicht als das gestellte ihrige in ihnen und in diesem das ewige, unvertilgbare Leben fanden.

2.11. In solchem Leben aber fanden sie auch, daß sie dadurch notwendig nicht nur Meine Geschöpfe, was sich aus ihrem niederen Lebensgefühl nur herausstellt, sondern, weil sie Mein Selbst in sich bergen, was nur durch Meine Willensmacht aus Mir frei hinausgestellt ward, unfehlbar Meine höchsteigenen Kinder sind, da ihr Licht gleich ist Meinem höchsteigenen Urlichte und daher in sich selbst die volle Macht und Kraft hat, die in Mir Selbst ist, und aus solcher Macht heraus auch das vollste Recht, Mein Kind nicht nur zu heißen, sondern auch in aller Fülle zu sein!

2.12. Denn der Glaube (*der die Weisheit im Sinne Gottes ist*) ist eben ein solches Licht, und Mein Name, an den die mächtigen Strahlen dieses Lichtes gerichtet sind, ist die Kraft und die Macht und das eigentliche Wesen Meines Urseins, durch die jeder in sich selbst die vollrechtliche und vollgültige Kindschaft Gottes bewerkstelligt. Darum heißt es denn auch im 12. Verse, daß alle, die Mich aufnehmen und an Meinen Namen glauben werden, sage – die Macht in sich haben sollen, vollrechtlich „Kinder Gottes“ zu heißen!

**2.13. Ev. Joh. 1.13. Welche nicht von dem Geblüte, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.**

Dieser Vers ist nichts als eine nähere Bestimmung und Erläuterung des früheren Verses, und es könnten in einer mehr verbundenen Sprache die beiden Verse nebeneinander auch also lauten: Die Ihn aber aufnahmen und an Seinen Namen glaubten, denen gab Er die Macht, „Kinder Gottes“ zu heißen, die nicht von dem Geblüte, noch vom Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

2.14. Es versteht sich aber schon von selbst, daß hier nicht von einer ersten Geburt als Fleisch aus dem Fleische, sondern lediglich nur von einer zweiten Geburt aus dem Geiste der Liebe zu Gott und aus der Wahrheit des lebendigen Glaubens an den lebendigen Namen Gottes, der da heißet Jesus-Jehova-Zebaoth, die Rede sein kann, welche zweite Geburt auch gut definiert „die Wiedergeburt des Geistes durch die Taufe aus den Himmeln“ heißet.

2.15. Die „Taufe aus den Himmeln“ aber ist der volle Übergang des Geistes und der Seele samt allen ihren Begierden in den lebendigen Geist der Liebe zu Gott und der Liebe in Gott Selbst.

2.16. Ist solcher Übergang einmal aus des Menschen freiestem Willen geschehen und befindet sich nun alle Liebe des Menschen in Gott, so befindet sich durch solche heilige Liebe auch der ganze Mensch in Gott und wird allda zu einem neuen Wesen ausgezeitigt, gekräftet und gestärkt und also nach Erlangung der gerechten Vollreife von Gott wiedergeboren; nach solcher zweiten Geburt, der weder des Fleisches Begierde noch des Mannes Zeugungswille vorangeht, ist dann der Mensch erst ein wahres Gotteskind, das er geworden ist durch die Gnade, die da ist eine freie Macht der Gottesliebe im Herzen des Menschen.

2.17. Diese Gnade aber ist auch eben der mächtige Zug Gottes im Geiste des Menschen, durch den er, als vom Vater gezogen zum Sohne, das heißt zum göttlichen Urlichte, oder, was eines ist, zu der rechten und lebendig mächtigen Weisheit Gottes gelangt.

## 11.21 - 2501. Kapitel

### Empfangen durch Leopold Engel

2501.1. Am dritten Ostertage nun kehrte die Gottheit zurück und rief den Körper des Menschensohnes an, der sich sofort gänzlich auflöste und nun als Gewand der Seele noch hinzugefügt wurde. Diesen Vorgang ersahen die römischen Wächter als ein glänzendes Licht, das die Grabhöhle erfüllte, und das sie so erschreckte, daß sie eilends davonliefen, um Kunde zu geben, Ich sei auferstanden. Der Stein wurde von der Öffnung hinweggewälzt, so daß nun jedermann Einblick in das Grabgewölbe haben konnte.

2501.2. Die Soldaten eilten zu Pilatus, der sich höchlich verwunderte und dem Hohen Rat mit einer gewissen Schadenfreude Mitteilung machte. Bald gingen daher einige von dessen Mitgliedern hinaus und fanden die Stätte leer, worauf sie ängstlich des Volkes wegen, dessen Unmut sie kannten, die Sache zu vertuschen suchten, den Wächtern Geld gaben und verlangten, sie sollten sagen, die Jünger hätten den Leichnam, während sie schliefen, gestohlen. Gleichzeitig sicherten sie ihnen Straflosigkeit zu bei Pilatus, der ein solches Vergehen des Schlafens auf dem Posten mit dem Tode hätte bestrafen müssen.

2501.3. Pilatus aber wollte diese Straflosigkeit nicht zugestehen, sondern sagte, als ein höherer Priester mit ihm zu verhandeln suchte: „Entweder haben die Kriegersleute geschlafen, so sind sie doppelt schuldig, indem sie schliefen und mich belogen haben, oder sie haben nicht geschlafen; sodann stelle ich mich nicht dem Zorn des Auferstandenen durch eine Lüge entgegen!“

2501.4. Es war mit ihm da nichts zu machen, weswegen die Priester den Soldaten viel Geld gaben, daß sie in ferne Gegenden flüchten sollten, was diese auch taten, wonach dann die Rede vom Diebstahl des Leichnams ins Werk gesetzt wurde, welcher Glaube sich auch erhalten hat bis auf diesen Tag.

2501.5. Es ist aus den Evangelien bekannt, daß Ich nach diesem Vorgang vielen erschienen bin, und nicht nur an den angegebenen Orten ist das geschehen, sondern überall, wo Ich gelehrt habe, um den Anhängern zu beweisen, daß die Lehre, die Ich ihnen gab, richtig sei.

2501.6. Nicht nur Meine Person ist sichtbar geworden, sondern auch viele derer, die schon vorher abgerufen worden waren, erschienen ihren Angehörigen in hellen Träumen und vereinzelt auch selbst am Tage, um ihnen Kunde zu geben von dem neuen Jerusalem. Diese Tatsachen sind später mit dem Augenblick des Todes in Verbindung gebracht worden, und es ist hier die Erklärung dafür zu suchen, daß viele Tote auferstanden und ihren Anverwandten in den Häusern erschienen sind.

2501.7. Was nun noch wichtig ist aus der Zeit bis zur Wegnahme auf dem Ölberge, soll jetzt ganz kurz erwähnt werden.

2501.8. Zunächst war es Maria Magdalena, welche Mich gesehen hat. Es war der Vorgang genau so, wie ihn Johannes angibt (Johannes 20.1-18).

2501.9. Maria war mit noch sechs anderen Weibern schon sehr frühe zum Grabe gegangen - noch bevor der Hohe Rat Kunde hatte -, um dort zu beten und die wohlriechenden Salben, die den Körper vor der Zersetzung bewahren sollten, nochmals über diesen auszugießen. Sie fanden aber das Grab leer und eilten nun zurück, es den Jüngern zu sagen.

2501.10. Als sich die Aufregung derselben gelegt hatte und alle zurückgingen, die Kunde den übrigen zu bringen, die noch nicht wußten, daß etwas geschehen sei, blieb Maria Magdalena allein zurück.

2501.11. Es ist nun bereits gesagt, warum Ich sie zurückwies mit den Worten: „Rühre Mich nicht an!“ - Ihre noch unreine Liebe zu Mir hätte sie vernichten können, wenn sie Mein nun reingeistiges Wesen berührt hätte.

2501.12. Weiterhin berichtet Johannes, daß Ich den Jüngern erschien, als sie hinter verschlossenen Türen versammelt waren (Joh. 20.19-23). Dieser Vorgang war folgender Art: Es entstand alsbald, nachdem die Pharisäer ihre falschen Berichte ausgesprengt hatten, eine große Unruhe unter dem Volk in Jerusalem. Die meisten glaubten den Templern nicht; denn die entgegengesetzte Meinung wußte sehr wohl, daß es etwas Unerhörtes sei: Römische Soldaten sollten einen unter ihre Bewachung gegebenen Ort derart vernachlässigen, daß ein Grab geöffnet und geleert werden könnte! Es wurden daher auch bald allerhand Bemerkungen über den tiefen Schlaf der Soldaten laut, die diese unwahrscheinliche Erklärung verhöhnten und den viel tieferen Schlaf des Tempels mit dem der Soldaten verglichen. Es wurden die Priester daher sehr erbost und suchten die Jünger, welche durch die Erzählung des Sachverhaltes ihre Lügen zuschanden machten, möglichst zu fangen, um auch diese unschädlich zu machen.

2501.13. Die Jünger versammelten sich daher, um zu beraten, was sie tun sollten, und zwar bei dem Wirte in der Herberge des Ölberges, der hinlänglich bekannt ist.

2501.14. Thomas jedoch war bei dieser ersten Versammlung nicht zugegen, da er in Jerusalem bemüht war, zu erforschen, wie die Sachen daselbst standen.

2501.15. Mitten in diese Versammlung, bei welcher auch Lazarus zugegen war, trat Ich hinein und begrüßte die Anwesenden, die nach dem ersten Staunen, von Freude überwältigt, sich um Mich drängten. Ich belehrte sie an diesem Abend nun nochmals über den Zweck Meines Sterbens, sowie über das ihnen nun überkommene Lehramt, sodann, daß sie keine Furcht haben sollten, da sie bei festem Vertrauen und Liebe zu Mir vor allen Nachstellungen gesichert seien. Ich bewies ihnen die Unsterblichkeit in Meinem Reiche somit durch Mein Erscheinen, und alle waren jetzt völlig von Glauben erfüllt und eifrigen Herzens.

2501.16. Sodann verabschiedete Ich Mich von ihnen, nachdem Ich ihnen anriet, sie sollten sich nach acht Tagen wiederum hier versammeln, und jeder solle suchen, sein Haus zu bestellen.

2501.17. Nach acht Tagen folgte sodann die beschriebene Szene mit Thomas, wieder wie Johannes berichtet (Johannes 20.26-29).

2501.18. In dieser Zeit nach Ostern bin Ich allen denen persönlich erschienen, die mit Mir in direktem Verkehr gestanden haben, um diesen den Beweis für die Wahrheit Meiner Worte zu geben und die Gemüter für die Verbreitung der Lehre zu kräftigen. Niemand ist ausgeschlossen worden. Diejenigen, welche durch Meinen Tod auf die Juden erbittert waren, wurden besänftigt und die Wankelmütiggewordenen gekräftigt.

2501.19. Es ist jedoch nutzlos, alle diese Fälle zu beschreiben, da nichts hierbei vorgefallen ist, was sich nicht jeder selbst vorzustellen vermag. Diese Taten sind nur für jene eine Krönung ihres Glaubens gewesen, nicht jedoch ist dadurch eine Erweiterung Meiner Lehren erfolgt.

2501.20. Die Erzählung der beiden Jünger von Emmaus zum Beispiel gibt ein ziemlich genaues Bild aller dieser ähnlich verlaufenden Ereignisse; daher ist sie auch überliefert worden.

2501.21. Die Offenbarung am Galiläischen Meer (Johannes 21.1-19) hatte jedoch den Zweck, Petrus, der unter dem Bewußtsein, Mich verleugnet zu haben, unsäglich litt, wieder aufzurichten und zu stärken. Daher wurde ihm die Probe auferlegt, seinen Glauben zu betätigen. Als die Jünger im Schiffe waren und Mich erkannten und dieses Erkennen zu Petrus äußerten, warf er sich sofort ins Meer, um den Weg zu Mir abzukürzen. Dieser Glaube reinigte ihn von den noch anhaftenden Schlacken; denn jeder, der Mich erkannt hat, muß durch das brandende Meer den kürzesten Weg zu Mir suchen.

2501.22. Seinem dreimaligen Verleugnen entspricht sodann auch die dreimalige Frage: „Hast du Mich lieb?“ -

2501.23. **Es liegt in diesem Vorgang eine große Entsprechung**, die jeder sich lösen kann, der dieses Werk mit dem Herzen gelesen hat und nicht nur mit dem Verstande. Darum prüfe sich ein jeder, ob er diese Entsprechung löse!

2501.24. Die Jünger gingen alsbald ein jeder wieder seiner Beschäftigung nach, um ihr Haus zu bestellen. Ich hatte ihnen geboten, sich an einem bestimmten Tage wiederum bei dem Wirte zu versammeln, wie es auch geschah. Dieser Tag war der vierzigste Tag nach dem Osterfest, entsprechend den vierzig Tagen in der Wüste, derer jeder zur Vorbereitung bedurfte.

2501.25. Es kamen denn auch alle, die Mir nahestanden, zusammen, und Ich trat wiederum mitten unter sie und führte sie auf die Spitze des Ölberges, von wo man eine weite Umschau hatte. Dort versammelte Ich die Apostel um Mich. Die übrigen Jünger umstanden uns in weitem Kreise. Ich ermahnte nochmals alle, fest an Mir und Meiner Lehre zu halten. **Auch gab Ich Meinen Jüngern den Auftrag, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen in Meinem Namen.** Alsdann verabschiedete Ich Mich von ihnen und erklärte ihnen, daß sie Mich nun leiblich nicht mehr sehen würden, jederzeit jedoch geistig mit Mir verbunden bleiben würden.

2501.26. Dann segnete Ich sie, und alsbald war Ich aus ihrer Mitte verschwunden. - - -

11.21 - 2502. Kapitel  
Schlußwort  
Empfangen durch Leopold Engel

2502.1. Hiermit ist nun alles besprochen und getreulich niedergeschrieben, was mit Meinem leiblichen Leben zusammenhängt und was auf Erden in sichtbare Erscheinung getreten ist.

2502.2. Es fehlt jedoch hier noch ein großer Teil, nämlich das, was in der geistigen Welt sich abspielte. - Das zu fassen, ist die Welt noch viel zu unreif, und auch die wenigen, die Meinem direkten Worte glauben, können es noch nicht in sich aufnehmen. Es wird jedoch eine Zeit kommen, und sie ist nicht allzu ferne, wo die Menschen zu einem reingeistigeren Empfinden zurückkehren. Sodann ist es Zeit, auch dieses zu offenbaren und wird es sodann geschehen.

2502.3. Jetzt begnüge sich jeder mit dem Gebotenen und folge Meiner Lehre nach, damit diese Zeit bald ganz nahe komme; denn die Völker sollen (einander) genähert werden und die Erde eine Stätte des Friedens werden. Amen! -

**Es liegt in diesem Vorgang eine große Entsprechung**

- 21.3.1. Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus Christus zu Simon Petrus: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich mehr als diese?“ (*Hast du Meine Lehre verstanden*)
- 21.3.2. Er spricht zu Ihm: „Ja, Herr Du weißt, daß ich Dich lieb habe“ (*Nein!*)
- 21.3.3. Spricht er zu Ihm: „Weide Meine Lämmer!“
- 21.3.4. Wiederum spricht Er zum zweiten Mal zu ihm: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du Mich?“ (*Hast du Meine Lehre verstanden?*)
- 21.3.5. Er spricht zu Ihm: „Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich lieb habe“. (*Nein!*)
- 21.3.6. Spricht Er zu ihm: „Hüte meine Schafe!“
- 21.3.7. Er spricht zum dritten Mal zu ihm: „Simon, Sohn des Johannes, hast du Mich lieb?“ (*Hast du Meine Lehre verstanden?*)
- 21.3.8. Petrus wurde traurig, daß Er zum dritten Mal zu ihm sagte, hast du Mich lieb, und sprach zu Ihm: „Herr, Du weißt alles; Du erkennst, daß ich Dich lieb habe.“ (*Nein!*)
- 21.3.9. Jesus Christus spricht zu ihm: „Weide Meine Schafe!“
- 21.3.10. Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir (*der Kirche*): „Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer (*der die Industrie und die Wissenschaft mißbraucht*) wird dich gürteten und hinbringen, wohin du nicht willst.“
- 21.3.11. Dies aber sagte Er, um anzudeuten, mit welchem Tod er Gott verherrlichen sollte. (*Ende der kath. Kirche*)

# Entsprechungswissenschaft

Buchserie des E-Wi Verlages

Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft

1. Bei manchen Menschen meldet sich Gott-als-Jesus-Christ in ihrem Herzen und läßt von ihnen Jesusbotschaften aufschreiben. **Die Jesusbotschaften sind geheim**, weil man sich mit ihnen vor den geistig blinden Mitmenschen, die keinen Nachhilfeunterricht wollen, lächerlich macht.

2. Die geheimen Bücher bestehen aus Jesusbotschaften und sind Durchgaben aus dem **feinstofflichen Bereich**, die Gott-als-Jesus-Christ den Menschen gibt, **wenn Er es für nötig hält**. Wer Gott gläubig sucht, wird Ihn finden, wenn er Ihm für Seine Segnungen dankt.

3. Die 108 Bücher der Buch-Serie „**Entsprechungswissenschaft**“ begleiten die geistige Laien-Bildung. Beim Erstellen der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft haben Reinhard Giesa, Anton Städele, Hermann Petersen, Dietmar Jokisch und Gudrun Accomford tatkräftig geholfen.